

Im Mittelpunkt der Vorschläge von Arbeiterkammer, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer und Österreichischem Gewerkschaftsbund stehen die Attraktivierung von Mehrwegflaschen, die Steigerung der Recyclingquoten und die Bekämpfung des Wegwerfens von Müll in öffentlichen Räumen und in der Natur. Damit erfüllen die Sozialpartner das Ersuchen des Parlaments vom Jänner 2011, zu diesen seit Jahren umstrittenen Themen Konsensvorschläge vorzulegen. Hand in Hand mit dem Sozialpartnerbericht wurde eine Selbstverpflich-



Schlechte Performance

tion der Wirtschaft, insbesondere des Handels und der Industrie, entwickelt, die die Basis für die Umsetzung aller vorgeschlagenen Maßnahmen bietet. AK Direktor Werner Muhm: „Wird unser Maßnahmenbündel umgesetzt, ist eine Trendumkehr Richtung Mehrweg möglich.“ Schließlich sprechen sich die Sozialpartner auch für mehr Wettbewerb in der Verpackungsentsorgung und für eine Öffnung des Marktes für haushaltsnahe Sammelsysteme aus. Konkret soll die Bundeswettbewerbs-

Wirtschaft & Umwelt ist umgezogen!

Sie finden uns im Web nun unter der neuen Adresse:
www.ak-umwelt.at

behörde Abstimmungsgespräche zwischen den auf den Markt drängenden Anbietern und dem derzeit bestehenden ARA-System in Gang setzen. **HO**

EU-AGRARPOLITIK

GEGRÜNTE LANDWIRTSCHAFT

Ab 2013 werden von den Bauern mehr Umweltleistungen gefordert als bisher.

Dies sieht der Entwurf zur Reform der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ vor, der unter anderem die Förderungen für Landwirte für die Zeit von 2013 bis 2020 regelt. Die Direktzahlungen werden nun in allen Mitgliedstaaten gleich geregelt. Entgegen den Erwartungen hat die Kommission nun die Umweltleistungen als Verpflichtung, nicht nur als Option, ausgestaltet. Drei Bedingungen müssen die Bauern erfüllen, wenn sie Direktzahlungen erhalten wollen: Sie müssen mindestens drei verschiedene Feldfrüchte anbauen (Verbot von Monokulturen), der Betrieb muss über eigene Grünlandflächen verfügen, und mindestens sieben Prozent der Ackerfläche müssen ungenutzt bleiben (Wiedereinführung von Brachflächen). **CS**

Verkehrslärm macht krank

In Wien fühlen sich laut Statistik Austria 755.500 Menschen durch Lärm in ihrem Wohnumfeld beeinträchtigt, davon geben 350.000 den Straßenverkehr als Hauptursache an. Dauerhafter Verkehrslärm macht krank. www.vcoe.at

INTERVIEW MIT MARTIN BLUM WIENER RADZUKUNFT

Immer mehr Wiener und Wienerinnen fahren mit dem Rad. Konflikte häufen sich, Lösungen sind gefragt. Ab 1. November 2011 bekommt Wien einen Radverkehrs-Beauftragten.

Wird das Rathaus zum Radhaus?

Blum: Wien hat sich für die internationale VeloCity-Konferenz im Jahr 2013 beworben. Bei der Konferenz kommen ExpertInnen, WissenschaftlerInnen, MitarbeiterInnen von Stadt- und Regionalverwaltungen, die Fahrradbranche sowie NGO-VertreterInnen mit dem Schwerpunkt Radfahren zusammen. An den Konferenztagen könnte das Wiener Rathaus tatsächlich symbolisch zum Radhaus werden.

Viel Geld gibt es für die neue Stelle ja nicht – also nur ein grüner Gag?

Blum: Mit dem Radverkehrs-Beauftragten gibt es erstmals eine Person, bei der alle Belange des Radfahrens in Wien zusammenlaufen. Das ist ein großer Fortschritt, denn Radverkehrsförderung passiert nicht von alleine. Das Team besteht aus drei Personen, neben mir noch Susanne Reichard und Peter Eschberg. Wir drei werden fürs Radfahren in Wien kräftig zupacken.

Wo liegen die Herausforderungen?

Blum: Wie wir täglich unterwegs sind, ist viel Gewohnheit. Es wird darum gehen, die Wiener und Wienerinnen zum Radfahren einzuladen, das Radfahren schmackhaft zu machen. Gute Radverkehrsinfrastruktur ist ein Baustein dafür. Um Menschen zu gewinnen, sind aber auch Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit unverzichtbar. Mir ist ein zentrales Anliegen das Miteinander im Straßenverkehr zu stärken. Derzeit entsteht vielfach der Eindruck eines Gegeneinanders. Das gilt es zu ändern.

Was haben Sie konkret vor?

Blum: Bei mir sammeln sich schon zig Ideen, die ich gerne umsetzen will. Jetzt geht es in einem ersten Schritt darum, zu schauen, was schon alles geplant ist, und was möglich ist und dann geht es an die Umsetzung. Ein Internetportal als zentrale Anlaufstelle fürs Radfahren in Wien einzurichten ist mir ein erstes Anliegen.



* **DI Martin Blum** ist Kulturtechniker, leitete die Abteilung Verkehrspolitik im Verkehrsclub Österreich (VCO) und wird ab 1. November 2011 Radverkehrs-Beauftragter Wiens.